Hachenburger Historie ist alles andere als muffig

Auf der Jahresversammlung erfreute sich die Geschichtswerkstatt vieler Zuhörer – Vortrag über früheren Grafensohn

HACHENBURG. Die Jahresversammlung der Hachenburger Geschichtswerkstatt, moderiert vom stellvertretenden Vorsitzenden Karl-Wilhelm Breidenstein, verlief kurzweilig und mit reger Teilnahme aller Anwesenden. Längst sei es überfällig gewesen, dass in Hachenburg eine Geschichtswerkstatt den Staub der Jahrhunderte kehre, so der Vorsitzende Bruno Struif. In Altenkirchen existiere eine solche bereits seit 50 Jahren.

Struif berichtete über die Aufbauleistungen, die der Verein in nur drei Monaten realisiert habe. Schneller als erwartet sei die Gemeinnützigkeit des Vereins anerkannt worden. Es werde nicht mehr lange dauern, bis erste Arbeitsausschüsse gebildet würden. Viele Mitglieder drängten darauf, sich in solchen Ausschüssen zu engagieren. Breidenstein freute sich über den Eifer und bat noch um ein wenig Geduld.

Geplante Aktionen, wie etwa die Restaurierung der Wetterfahne auf dem Hotel „Zur Krone", seien auch von der Spendenbereitschaft ansässiger Unternehmen und Mitbürger abhängig. Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins sei deshalb besonders wichtig. Struif würdigte die Arbeit Sabine Hermanns, die die vereinseigene Internetseite vorstellte. Die Logoentwürfe sollen demnächst von Schülern bewertet werden und erhalten eventuell noch einen letzten Schliff, ehe sie endgültig die Identität der Geschichtswerkstatt verkörpern. Geplant ist auch die Veröffentlichung einer Buchserie mit themenbezogenen Aufsätzen, unter anderem von Dieter Trautmann, Dr. Stefan Grathoff, Karl-Wilhelm Breidenstein und Bruno Struif.

Ein Aufsatz wird das Leben des Grafensohns Adolph Hartmann von Kirchberg rekonstruieren. In einem lebendigen Vortrag, der auch die jüngeren Mitglieder ansprach, skizzierte Struif die zweijährige Recherchearbeit, die beinahe ebenso spannend war, wie das Leben des Grafensohnes selbst. Struif entdeckte in Weilburg ein falsch beschriebenes Ölgemälde der Grafenfamilie von Georg Friedrich von Kirchberg. Er verglich das Konterfei des dargestellten Grafen sowie die Ahnenfolge der abgebildeten Familienmitglieder mit anderen Quellen. Es stellte sich heraus, dass das Bild früher im Hachenburger Schloss hing und tatsächlich den Grafen Kirchberg zeigte. Dessen jüngster Sohn Adolph, geboren 1721, wurde militärisch erzogen und ausgebildet. Später trat er als Offizier einem Füsilierregiment bei.

Struif nahm Kontakt zu anderen Geschichtswerkstätten auf, fand im preußischen Staatsarchiv in Berlin zeitgenössische Zeichnungen über Füsiliere des 18. Jahrhunderts und konnte in Wesel ein Regimentsbuch aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges einsehen. Darin entdeckte er Hinweise über eine Militäraktion bei Torgau in Sachsen, bei dem ein gegnerischer General gefangen wurde. Die Aktion wurde dem Hachenburger Grafensohn zum Verhängnis – eine Kanonenkugel traf ihn tödlich. Im evangelischen Kirchenbuch in Hachenburg wird darauf hingewiesen, Adolph Hartmann sei in der Hauptkirche von Torgau beigesetzt worden. Struif besuchte den Schauplatz des Geschehens, an dem jedoch nichts zurückblieb, zumal dort nur ein Jahr später eine gewaltige Schlacht stattfand.

Breidenstein dankte für die professionelle Recherche des Vorsitzenden. Er lud nochmals alle ambitionierten Mitbürger ein, den Verein tatkräftig zu unterstützen. (son)